

Das Canstein'sche Palais zu Arolsen – ein Wohn-, Schul-, Verwaltungs- und Bankhaus –

Ein eindrucksvolles Zeugnis, welche vielfältigen Nutzungen manche Gebäude der barocken Residenz Arolsen im Laufe der dreihundertjährigen Stadtgeschichte erfahren haben, legt dieser stattliche fünfschichtige, zweigeschossige Sandsteinbau mit Eckquaderung, typischem Mansardwalmdach, und mittigem Zwerchhaus ab.

Sie sehen das im Folgenden dargestellte Palais Canstein, wenn Sie sich nach hinten rechts wenden (Volksbank Kassel-Göttingen).

Am 5. März 1733 erhält Forstmeister und Major **Philipp Rabe zu Canstein** (1680-1754) von **Fürst Carl zu Waldeck-Pyrmont** (1704-1763) ein prächtig ausgestaltetes Privileg, das ihm die Erbauung dieses Hauses „*fornen auff die haupt-straßen, und hinten nach der allée zu*“ gestattet, verbunden mit weitreichenden wirtschaftlichen Vergünstigungen. Planung und Bauausführung gehen auf den ersten Arolser Schloss- und Stadtplaner **Julius Ludwig Rothweil** (1676-1750) zurück und erstrecken sich zeitlich von 1734 bis um 1740. Kaum selbst genutzt, vermietet von Canstein das Gebäude bereits 1743 dem Fürstenhaus zur Unterbringung der Rentkammer und Justizkanzlei.

1818 erwirbt es die Stadt zu 3.640 Talern und weist es der Volksschule zu; 1852 werden an dieser Stelle unter Direktor **Wilhelm Groscurth** (amt. 1852-1868) die Stadtschule, Höhere Bürgerschule (später Realgymnasium/heutige „*Christian-Rauch-Schule*“) und Höhere Töchterschule (später „*Bathildis-Schule*“) vereinigt. Auf dem sich ca. 150 Meter nach Süden erstreckenden Grundstück finden in den Folgejahrzehnten zahlreiche schulische Bauwerke Platz: zur Großen Allee hin 1888 ein Erweiterungsbau (heute städt. Verwaltungsgebäude), seitlich zur Rathausstraße 1936 die Turnhalle und Aula (heute Bürgerhaus), dazwischen der geräumige Schulhof (heute Parkplätze), an dessen Ostseite die Dienstwohnungen des Schulpedells und Nachtwächters bzw. Stadtwachtmeisters lagen.

Als das Gymnasium wegen der räumlichen Enge in die leerstehenden Kasernengebäude ausweichen muss, endet 1921 die über einhundertjährige Schulgeschichte des Palais Canstein. Die Stadt – weiterhin Eigentümerin – lässt unter Bürgermeister Oberst a.D. **Siegfried Herwig** (amt. 1921-1922) umfangreiche Sanierungsarbeiten vornehmen und richtet es als Rathaus ein. Bis 1965 werden von hieraus die Geschicke der Stadt Arolsen gelenkt, dann genügt der Raumbedarf den Anforderungen an einen sich vergrößernden Verwaltungsapparat nicht mehr; die Stadtverwaltung bezieht die sog. „*Neue Regierung*“, in der sie bis heute ihren Sitz hat.

Bemerkenswert ist die enge Bindung zum Geld, die man dem Bau bis heute nachweisen (um nicht zu sagen: „*andichten*“) kann: zuerst mit großer Finanzkraft errichtet, dann nacheinander Zentrum fürstlicher Finanzverwaltung, als Bildungszentrum kostspieliger städtischer Haushaltsposten und Sitz der Stadtkasse. Selbst heute stehen Bar- oder Buchgeld im Zentrum des Handelns der hier niedergelassenen Volksbank Kassel-Göttingen.

Philipp Wilhelm Emde, 2020

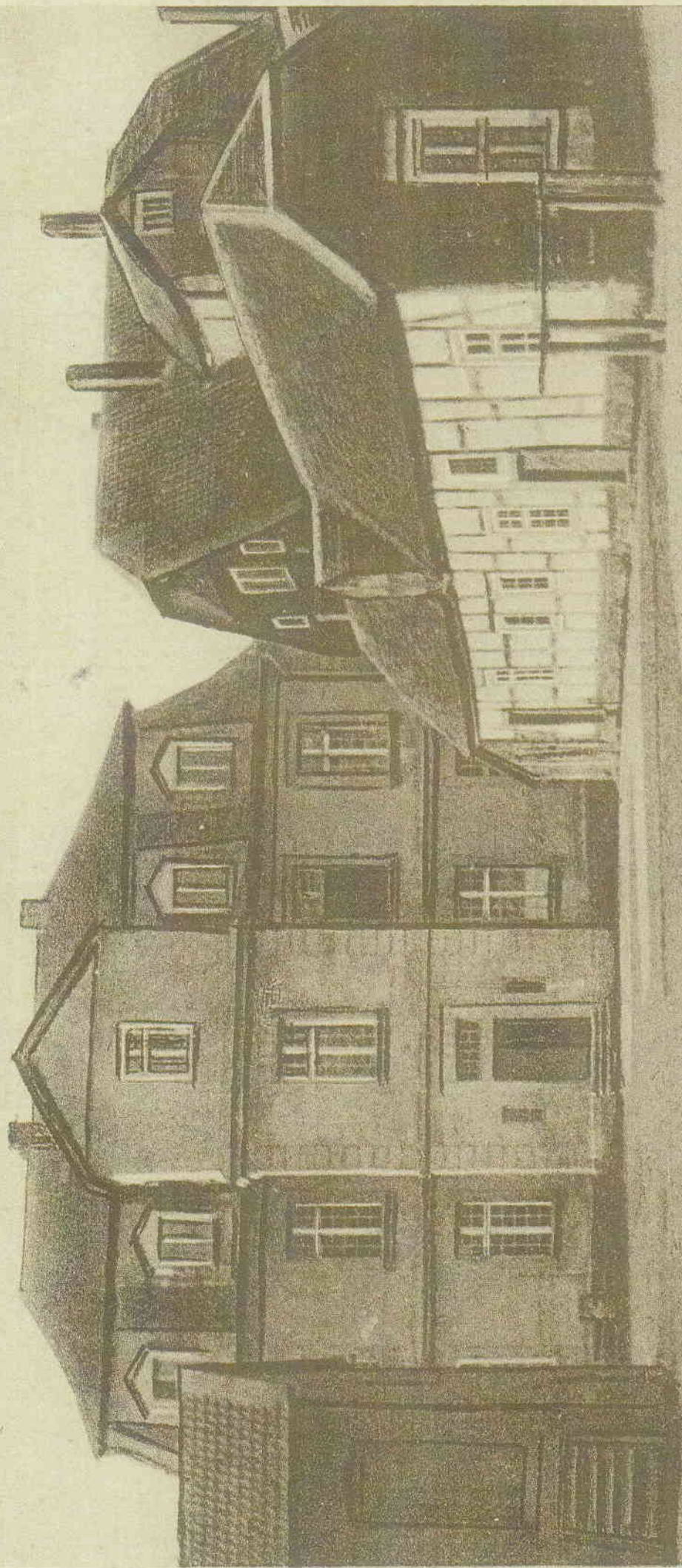
Literatur:

- 1) *Arolsen: indessen will es glänzen; eine barocke Residenz* / Kümmel, Birgit et. al.; Korbach 1992.
- 2) *Arolsen – Lebensbild einer deutschen Residenzstadt* / Nicolai, Helmut; Glücksburg 1954.
- 3) *Hessischer Städteatlas, Lieferung I,1 – Textheft* / Braasch-Schwersmann, Ursula; Marburg 2005.
- 4) *Foto-Archiv des Waldeckischen Geschichtsvereins e.V.* / Schreiber'sches Haus, Bad Arolsen.
- 5) *Foto-Archiv Paul Jäger, Bad Arolsen.*

Erläuterung zu den beiden Fotos:

1. Blick von der Nordseite der Hauptstraße (Schloßstraße) zum Kirchplatz mit dem Canstein'schen Palais als Rathaus (erbaut ab 1734), dem Geschäftshaus des Hoflieferanten Heinrich Schultze (erb. 1757), der Evangelischen Stadtkirche (erb. 1735-1787) und – auf der rechten Straßenseite – dem Waldeckische Landesdirektorium im Stieglitz-Haus (erb. ca. 1767) – Aufnahme 1922-1929.
2. Blick von der Südseite auf das alte Schulgebäude.





Arolsen

Altes Schulgebäude